

Dieser Artikel von Klaus Blees entstand im Rahmen des Kompetenzzentrums Islamismus der Aktion 3.Welt Saar. Erschienen ist er in [MIZ \(Materialien und Informationen zur Zeit - Politisches Magazin für Konfessionslose und AtheistInnen\)](#) Nr. 3/07. Das ist die Zeitschrift des "Internationalen Bundes der Konfessionslosen und Atheisten" (IBKA e.V.), in dem der Autor ebenfalls Mitglied ist.

Der Artikel entstand im Rahmen eines vom "Europäischen Flüchtlingsfonds (EFF)" geförderten Projektes. Diese geringe EFF Förderung (50%) der Aktion 3.Welt Saar für ihre islamismuskritische Arbeit, wurde von verschiedenen Seiten kritisiert, 2009 für ein Jahr ausgesetzt und letztlich 2013 eingestellt. Wir haben in dieser Zeit wertvolle Erfahrungen gesammelt, welchen Stellenwert Islamkritik in der ansonsten so toleranten multikulturellen Debatte hat. Diese Erkenntnisse fließen seitdem in unsere politische Arbeit ein und haben sie deutlich verbessert. Dafür danken wir allen Beteiligten."

Islamophobie

Popanz oder neue Gefahr?

“Islamophobie” bezeichnet die Diskriminierung und Verfolgung von Moslems aufgrund ihrer Religionszugehörigkeit. Das Wort ist angelehnt an die Begriffsbildungen “Homophobie” für Schwulenfeindlichkeit und “Xenophobie” für Fremdenfeindlichkeit. Als “islamophob” werden jedoch nicht nur gegen Moslems hetzende Rechtsextremisten gebrandmarkt, sondern oft auch säkulare oder linke Islamkritiker, die aus einer emanzipatorischen, religions- und herrschaftskritischen Perspektive argumentieren. Hat also eine inflationäre, missbräuchliche Verwendung um sich gegriffen? Oder könnte es sein, dass dieser Begriff für den Kampf gegen Diskriminierung sowieso untauglich ist?

Islamophobia Watch (1), eine britische Website, die für sich beansprucht, den “Krieg gegen den Islam” zu dokumentieren, charakterisiert “Islamophobie” als „rassistisches Instrument des westlichen Imperialismus“. In Großbritannien nahm die Popularisierung dieses Etiketts auch ihren Ausgangspunkt. Von dort hat es 1996 eine “Kommission für britische Muslime und Islamophobie” im wahrsten Sinne des Wortes in die Welt gesetzt. Ursprünge finden sich jedoch schon früher, insbesondere beim iranischen Mullahregime, das seit 1979 Frauen, die sich dem Verschleierungszwang widersetzen, entsprechend brandmarkte. (2)

Denunziation von Linken und Laizisten

Die Verwendung dieses und verwandter Attribute zur Denunziation linker, laizistischer und selbst moslemischer Kritiker von islamisch begründeten Menschenrechtsverletzungen lässt sich sehr leicht belegen. Von einer “Islamischen Menschenrechtskommission” in Großbritannien wird regelmäßig der oder die

“Islamophobe des Jahres” gewählt und durch eine Preisverleihung verspottet. Diese Kommission ist keineswegs ein unbedeutendes Grüppchen, sondern hat Beraterstatus bei den UN. Als Preisträgerin findet sich die linksliberale, antirassistische *Guardian*-Kolumnistin Polly Toynbee an der Seite ihres Erzfeindes Nick Griffin, Vorsitzender der faschistischen *British National Party*. Ihr “Vergehen” bestand vor allem darin, die Unterdrückung von Frauen im Namen des Islam benannt zu haben. *Islamophobia Watch* hat sogar spezielle Rubriken für säkulare und linke Islamkritiker, ebenso wie es dort länderspezifische Rubriken gibt. In Deutschland werden unter anderem Mina Ahadi und Arzu Toker (3) vom *Zentralrat der Ex-Muslime* als Islamophobikerinnen ausgemacht. In Großbritannien selbst hat sich *Islamophobia Watch* auf die exiliranische Regimekritikerin Maryam Namazie vom dortigen Zentralrat der Ex-Muslime eingeschossen. Hofiert wird hingegen der Soft-Islamist Tariq Ramadan, der den Islamismus in Talkshow-kompatibler Form verkauft. Immerhin stellt *Islamophobia Watch* eine Fundgrube hervorragender islamkritischer Texte dar, die sie in vermeintlich entlarvender Absicht - neben tatsächlich fremdenfeindlichem Müll - dokumentiert.

Ähnlich gestrickt ist in Deutschland das von dem Schriftsteller Arne Hoffmann initiierte *Watchblog Islamophobie*, für das die Islamkonvertitin Dagmar Schatz verantwortlich zeichnet. (4) Ins selbe Horn bläst auch Klaus Hartmann, Bundesvorsitzender des *Deutschen Freidenker Verbandes*, wenn er wütend auf den *Zentralrat der Ex-Muslime* eindrischt. (5) Der Autor des vorliegenden Artikels hat mit dieser Art Angriffen ebenfalls seine Erfahrungen gemacht: Auf einer attac-Mailingliste wurde er als "islamophob" denunziert, weil er für die Flugschrift "Mit Islamismus gegen die Aufklärung" (6) der *Aktion 3. Welt Saar* verantwortlich zeichnet. (7)

In dieses Bild passt ein “Gerechtigkeit für die Muslime!” überschriebener Aufruf von 60 “Migrationsforschern”, in der diese nach der “Haltet den Dieb!”-Methode islamisch legitimierte Unterdrückungspraktiken wie Zwangsverheiratungen systematisch herunterspielen und diejenigen, die sie wie Necla Kelek und Seyran Ates benennen, herabzuwürdigen und als unseriös darzustellen versuchen. (8)

Kampfbegriff von Reaktionären

Dabei ist es nicht nur aufschlussreich, zu sehen, gegen wen sich der Vorwurf der “Islamophobie” häufig richtet, sondern auch, wer ihn so alles erhebt. In Großbritannien hat die 1953 in Jordanien im Umfeld der Moslembroderschaft gegründete *Hisb ut-Tahrir* eine Kampagne "Stoppt die Islamophobie" gestartet. Diese Gruppe arbeitete in Deutschland, wo sie mittlerweile verboten, aber nach wie vor aktiv ist, mit Neonazis zusammen, unterstützt Selbstmordanschläge in Israel und möchte weltweit die Scharia einführen. Der erzkonservative Kaisersohn und CSU-Politiker Otto von Habsburg meinte in einem Interview (9), die "Islamhetze" sei "nur möglich, weil wir nicht wissen, was der Islam ist", und Martin Schwarz, hinter dessen Pseudonym sich der österreichische Rechtsextremist Robert Schwarzbauer verbirgt, stellt fest, es seien "nicht nur etablierte,

konservative Kräfte Europas, die sich dem Zeitgeist der Islamophobie entgegensetzen. Nationalrevolutionäre Europäer haben seit je die Verbindung mit der arabischen ... Welt gesucht ..." (10)

Ende August 2007 bezeichnete Pakistans UNO-Botschafter Masood Khan als Vertreter der 57 Staaten umfassenden *Organisation der Islamischen Konferenz* (OIC) „Islamophobie“ und die „Diffamierung des Islam“ als die heute augenfälligsten Formen von Rassismus und Intoleranz und möchte sie auf der für 2009 geplanten Antirassismuskonferenz der UN vorrangig behandelt wissen. (11) Der Generalsekretär der Organisation, Ekmeleddin Ihsanoglu, meinte in einem Interview sogar: „Die Islamophobie nähert sich dem Niveau des Antisemitismus der dreißiger Jahre.“ (12) Im März 2007 hat der UN-Menschenrechtsrat auf Antrag der OIC bereits eine Resolution für ein weltweites Verbot der Diffamierung von Religionen verabschiedet, in der außer dem Islam aber keine Religion erwähnt wird. (13)

Die OIC ist es auch, die am 5. August 1990 die "Kairoer Erklärung der Menschenrechte im Islam" verabschiedet hat, in der es im abschließenden Artikel 25 heißt: "Die islamische Scharia ist die einzig zuständige Quelle für die Auslegung oder Erklärung jedes einzelnen Artikels dieser Erklärung." (14) Entsprechend finden sich dort dann so schöne Paragraphen wie der Artikel 19 d: "Über Verbrechen oder Strafen wird ausschließlich nach den Bestimmungen der Scharia entschieden." In Artikel 10 heißt es: "Der Islam ist die Religion der reinen Wesensart. Es ist verboten, irgendeine Art von Druck auf einen Menschen auszuüben oder seine Armut oder Unwissenheit auszunutzen, um ihn zu einer anderen Religion oder zum Atheismus zu bekehren." Künstlerische Werke dürfen nach Artikel 16 "nicht den Grundsätzen der Scharia widersprechen" und in Artikel 22 a heißt es unmissverständlich: "Jeder Mensch hat das Recht auf freie Meinungsäußerung, soweit er damit nicht die Grundsätze der Scharia verletzt." Wohlgedenkt: Es handelt sich nicht um das Pamphlet einer fundamentalistischen Splittergruppe, sondern um ein zentrales, offizielles Dokument der islamischen Staatengemeinschaft!

Der Sinn derartiger Kampagnen gegen "Islamophobie" liegt damit auf der Hand: Kritikern islamischer Unterdrückungspraktiken die Mäuler zu stopfen und widerwärtige Menschenrechtssimulationen wie die "Kairoer Erklärung" aus der Schusslinie zu halten, auch mit dem Versuch, strafrechtliche Sanktionen der Islamkritik im internationalen Recht zu verankern. Die Relativierung oder Leugnung von Antisemitismus durch seine Gleichsetzung mit "Antiislamismus" vernebelt darüber hinaus den Blick auf die in großen Teilen des islamischen Einflussbereichs grassierende Judenfeindschaft und den virulenten Wunsch nach Vernichtung Israels, die sich durch diese Täter-Opfer-Umkehr der Benennung und Verurteilung entziehen lassen. Da braucht es nicht zu verwundern, dass Nazis in diesen Chor mit einstimmen, nicht wenige von ihnen sogar zum Islam konvertieren, zumal es auch sonst weitgehende ideologische und politische Übereinstimmungen gibt.

Mythos Islamophobie

Nun lässt sich einwenden, der Islamophobie-Vorwurf werde zwar häufig instrumentalisiert oder in inflationärer, missbräuchlicher Weise benutzt, doch schaffe diese Feststellung nicht den Tatbestand der Islamophobie selbst und einer massiv zunehmenden Diskriminierung von Moslems aus der Welt. Doch ist es wirklich angebracht, von einem solch spezifischen Tatbestand auszugehen? Der aus Indien stammende britische Publizist Kenan Malik hat dies für Großbritannien untersucht und aufgrund seiner Befunde verneint. (15) Moslems sind von Diskriminierung betroffen, aber in der Regel nicht wegen ihres Glaubens. Hauptbedingungen von Diskriminierungen sind vielmehr Faktoren wie Klassenzugehörigkeit und Hautfarbe, bei Moslems wie Nichtmoslems. Die schlimmsten Wellen rassistischer und fremdenfeindlicher Gewalt richteten sich in Großbritannien keineswegs gegen Moslems, weiß Malik, ein Veteran der antirassistischen Bewegung, nicht zuletzt aus eigener Erfahrung zu berichten. In Deutschland gibt es zwar neben den oben erwähnten islamfreundlichen Nazis nach wie vor auch eine antiislamisch auftretende extreme Rechte, doch ist deren Haltung bei genauerem Hinsehen nicht "islamophob", sondern völkisch-rassistisch motiviert. Die Absetzung der Mozartoper *Idomeneo* kommentierte der saarländische NPD-Landesvorsitzende Frank Franz beispielsweise so: "Die eigentliche Frage ist daher gar nicht, ob der Islam zu wenig kritikfähig ist oder ob er sein Verhältnis zur Gewalt überdenken muß. Die Frage ist, ob die Deutschen, die es auch in Zukunft noch sein wollen, die Tatsache akzeptieren, dass in dieser Republik die Befindlichkeiten von Ausländern und ihrer großmäuligen Interessenverbände über das Recht des eigenen Volkes auf eine unzensurierte Berichterstattung gestellt werden." (16) Den Hauptfeind verliert dabei auch die NPD nicht aus dem Blick, wovon ihre Solidaritätsbekundungen für Ahmadinejad, insbesondere während der Fußballweltmeisterschaft, Zeugnis ablegen.

Ordinären Rassismus und ordinäre Fremdenfeindlichkeit mit dem Zusatzstempel "Islamophobie" zu versehen, lenkt vom Kern der Rassismusproblematik ab. Normalerweise werden unter Phobien krankhafte oder irrationale Ängste und Aversionen verstanden, das "Islamophobie"-Etikett vermengt jedoch rationale Kritik und begründete Angst mit Ressentiments und Hass gegen Moslems. Es bedeutet eine Pathologisierung kritischen Denkens und Handelns. Kritik erscheint so als therapiewürdige Störung einer "gesunden" Diskussion.

Wer den Islamophobie-Wächtern ihr Spielzeug demontiert, indem er den Islamophobie-Mythos entlarvt, wird denn auch als Störenfried wahrgenommen und gerät selber ins Visier von *Watchblog Islamophobie & Co*, wie der Autor dieses Beitrags aufgrund eines früheren Artikels zum Thema. (17)

Unter der Flagge der Islamfeindschaft daherkommenden fremdenfeindlichen Aktivitäten gilt es entgegenzutreten, und so ist dem konservativen Publizisten Udo Ulfkotte ein Scheitern seines Versuchs der Gründung einer Anti-Islam-Partei zu wünschen. Und der ultrarechten Vereinigung *Pro Köln*, die legitime Vorbehalte gegen

den Ehrenfelder Moscheebau für menschenverachtende Zwecke instrumentalisiert, sollte das Handwerk gelegt werden. Doch kommt es ebenso darauf an, die Islamisten zu stoppen und den Kampfbegriff „Islamophobie“ zurückzuweisen als Versuch, eine ernsthafte Auseinandersetzung mit Phänomenen wie Kopftuchzwang, Zwangsverheiratung, Ehrenmorden, Antisemitismus und anderen mit dem Islam begründeten Verletzungen menschlicher Integrität zu verhindern. Denn Toleranz gegenüber reaktionären, fundamentalistisch-islamischen Kräften oder gar die Kumpanei mit ihnen hat mit emanzipatorischer Gesellschaftskritik nichts zu tun, auch wenn sie als Antirassismus oder Multi-Kulti-Idylle verkauft werden.

Anmerkungen:

- Die Links wurden überprüft und, wo nötig, durch funktionierende ersetzt. Wo Webseiten oder Links nicht mehr existieren, steht ein entsprechender Vermerk. -

(1) Die Seite ist nicht mehr im Netz. (Stand 18.12.2016)

(2) Bernhard Schmid widerspricht dem mit dem Hinweis, das Wort „Islamophobie“ mit seiner griechischen Wurzel existiere im Persischen nicht. Die vom Khomeini-Regime gebrauchte Bezeichnung sei vielmehr mit „gegen den Islam“ oder „gegen die (islamische) Revolution“ zu übersetzen. Siehe Jungle World Nr. 52 vom 17.12.03, <http://www.hagalil.com/archiv/2003/12/islamophobie.htm> (Zugriff 18.12.2016). Auch wenn dies formal stimmen mag, sehe ich angesichts der identischen Funktion der Begrifflichkeiten in diesem Einwand eher eine philologische Haarspalterei. Dass sich Begriffe von einer Sprache in die andere oft nicht wortwörtlich übersetzen lassen, ist eine Banalität.

(3) Arzu Toker ist inzwischen aus dem *Zentralrat der Ex-Muslime* ausgetreten. Dies hat nichts mit einer Revision ihrer Islamkritik zu tun. Vielmehr möchte sie ihre Aufklärungsarbeit verstärkt mittels nicht spezifisch migrantischer Organisationen wie der *Giordano Bruno Stiftung* und dem IBKA e.V. fortsetzen.

(4) Die Seite ist nicht mehr im Netz. (Stand 18.12.2016)

(5) <http://www.trend.infopartisan.net/trd0307/t310307.html> (Zugriff 18.12.2016).

(6) <http://www.a3wsaar.de/fileadmin/Medien/Texte/Flugschriften/flugschrift-islamismus.pdf> .

(7) Dies geschah anlässlich einer kritischen Pressemitteilung der *Aktion 3. Welt Saar* zum Deutschlandbesuch des Dalai Lama im Juli 2007, wo der Verfasser dann allen Ernstes auch noch der "Lamaphobie" geziehen wurde!

(8) *DIE ZEIT* vom 1.2.2006, <http://zeus.zeit.de/text/2006/06/Petition> (Zugriff 18.12.2016). Einen Gegenaufruf dazu mit dem Titel "Gerechtigkeit für demokratische Islamkritikerinnen!" hat die *ZEIT* hingegen nicht veröffentlicht. Dieser ist hier

nachzulesen: <https://web.archive.org/web/20100715081419/http://www.giordano-bruno-stiftung.de/Aktuell/kelekkontroverse.html> (Zugriff 18.12.2016).

(9) *PURmagazin* 9/00

(10) In der Neonazi-Zeitschrift *Junges Forum* 3/04

(11) Der ursprüngliche Link ist nicht mehr im Netz (Stand 18.12.2016).

(12) In der englischsprachigen türkischen Tageszeitung *Today's Zaman* vom 30.8.2006, Die Seite ist nicht mehr im Netz. Die dem islamistischen, früher mit Erdogan verbündete Gülen-Netzwerk nahestehende Zeitung wurde am 27. Juli 2016 infolge der Säuberungswelle in der Türkei verboten.

(13) Der ursprüngliche Link ist nicht mehr im Netz (Stand 18.12.2016).

(14) http://www.humanrights.ch/upload/pdf/140327_Kairoer_Erklaerung_der_OIC.pdf (Zugriff 18.12.2016)

(15) Kenan Malik: The Islamophobia Myth, in: *Prospect* Februar 2005, http://www.kenanmalik.com/essays/prospect_islamophobia.html (Zugriff 18.12.2016)

(16) Der ursprüngliche Link ist nicht mehr im Netz (Stand 18.12.2016).

(17) Unter dem Titel „Kuckucksei Islamophobie“ hatte ich in der antifaschistischen Zeitschrift *Charlie Churchills Papagei* 5/2007 einen kleinen Artikel veröffentlicht, der dann am 18.9.2007 in einem Weblog gepostet wurde. Dem Blogger Lysis trieb das den Schaum vor den Mund zusammen mit der Frage "Kann den Amokläufer von der 'Aktion 3. Welt Saar' noch jemand stoppen?", und im – nicht mehr existierenden - *Watchblog Islamophobie* ereiferte man sich unter dem Titel "Antideutsche Erkenntnisse - Islamophobie gibt es nicht" über das Sakrileg.

Klaus Blees